

Wie schön, ein Narr zu sein

David Gilmore will seine Clown- und Lebensschule fest verankern

FREUDENSTADT (dow). Wem das Lachen vergangen oder im Halse stecken geblieben ist, dem kann jetzt geholfen werden. David Gilmore heißt der Fachmann, der Abhilfe schafft. Seine Clown- und Lebensschule ist schon seit drei Jahren existent und inhaltlich erprobt. Jetzt soll sie offiziell in Freudensstadt verankert werden.

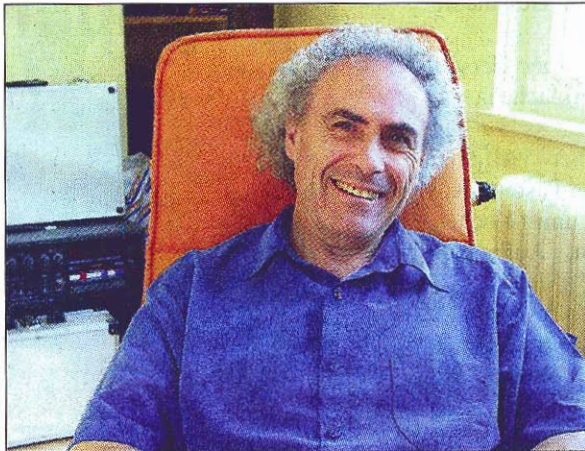
Auch Humor will organisiert sein. Terminlich und inhaltlich. Das wird im Gespräch mit David Gilmore sofort klar. Doch jammert er nicht über den vollen Terminkalender, der ihn von Freudensstadt nach München ruft und dann nach Wörpsweide, der nach seiner Präsenz in Zürich verlangt und dann in Krummendeich an der Elbe. Schließlich ist Gilmore Clown und Narr, und es geht in seinen Seminaren, Vorträgen und Auftritten immer und vor allem um die Kraft des Lachens.

„Den Humor und die eigene Komik zuzulassen, ermöglicht eine neue Begeisterung fürs Leben. Lachen ist Leichtigkeit, ist Lebendigkeit, bedeutet Wohlbefinden. Wenn uns das Lachen vergeht, merken wir das körperlich und seelisch“, sagt er.

Wie aber kann vergangenes Lachen wieder revitalisiert werden? Ist das in seiner Clown- und Lebensschule zu lernen? Freilich wird eingangs das Thema Humor intensiv reflektiert. Es wird der Frage nachgegangen, warum Lachen verloren gehen kann, was ja voraussetzt, dass es mal da war. Aber es wird auch die Erkenntnis gelehrt, wann der Spaß aufhört.

Spätestens da wird es also ernst. Und so geht es in den Seminaren weniger ums Lachlernen, denn ums Schaffen von Freiräumen, in denen sich der individuelle Humor entfalten kann. Denn nach Gilmores Erfahrung fehlt es an jenen Freiräumen. Das zeige sich deutlich am Witze erzählen: „Die Menschen fühlen sich eingeengt und schaffen sich mit Hilfe von Witzen einen Freiraum.“

Seit mehr als 20 Jahren setzt sich der 57-jährige Clown, Regisseur, Theaterpädagogin und Narrentherapeut mit allen Facetten des Humors



David Gilmore fällt es nicht schwer, von Herzen zu lachen. Er ist darin geübt, hat Lachen zum Beruf gemacht. Bild: dow

auseinander. Er tritt selbst als Clown auf, arbeitet therapeutisch und pädagogisch in psychiatrischen und psychosomatischen Kliniken. Er hält Vorträge auf Kongressen und Tagungen, und vermittelt sein Wissen an Ärzte und Menschen in helfenden und pädagogischen Berufen. Angefragt ist er im gesamten deutschsprachigen Raum von Wien bis Zürich, von Südtirol bis Hannover.

Aus seiner langjährigen Erfahrung schöpfend, hat er eine Konzeption erarbeitet, die einer schulischen Ausbildung gleichkommt. Da ist zunächst eine Grundausbildung, die sich über zwei Jahre hinzieht und berufsbegleitend absolviert werden kann. Im ersten Jahr geht es um den Clown als Spieler, als Lehrer und als Heiler. Der Arbeitstitel des zweiten Jahrs heißt: „Der Narr im eigenen und öffentlichen Alltag.“ Angedockt werden können dann Zusatzbausteine unterschiedlichen Inhalts und unterschiedlicher Richtung. So kann das Erlernete sowohl in Bühnenauftritten, als auch im therapeutischen Handeln münden oder auch

Kraftquell für berufliches Handeln sein. „Ich strebe an, den Ausbildungsweg zertifizieren zu lassen – aber mit Bedacht“, so Gilmore.

Um seine Energie zu bündeln und seine Reisetätigkeit zu reduzieren, hat er in den letzten Jahren seine Ausbildungsarbeit in Freudensstadt konzentriert.

Nun möchte er sie als

Clownschule sozusagen institutionalisieren. Die Kontakte zur Stadt, zum Kreis, zu den niedergelassenen Ärzten, den Krankenkassen und dem Ärztekongress sind geknüpft. Wünschenswert ist eine wissenschaftliche Begleitung, damit die Arbeit als „gesundheitsfördernd im weitesten Sinne“ anerkannt wird. Denn um die therapeutische Wirkung der Kraft des Lachens, weiß nicht nur er und der Volksmund, sondern wüssten auch die Ärzte.

Das Leben von der heiteren Seite zu nehmen, bedeutet gemäß Gilmore schlichtweg, eine Situation so zu nehmen, wie sie ist. Das klingt simpel, ist aber seiner Erfahrung nach im Alltag ganz schwierig umzusetzen. Deswegen verteilt er an seine Kursteilnehmer zunächst einmal eine rote Nase, „damit jeder das Gefühl fürs tägliche Theaterspielen kriegt“. Im August will er mit der Gründung eines Kindertheaters beginnen. Im Frühjahr 2007 wird sein Buch „Der Narrensprung“ erscheinen. Darin geht es um den Humor im Alltag als Narr und Clown.

David Gilmore – humorvoller Therapeut

David Gilmore ist 1949 in London geboren, studierte moderne Sprachen (Deutsch, Italienisch, Russisch), Literatur und Geschichte. Dem Master-Abschluss folgte das Diplom als staatlich geprüfter Übersetzer. 1976 begann Gilmore eine therapeutische Weiterbildung, 1982 dann eine künst-

lerische Ausbildung und lernte Clown, Mime, Theater- und Tanzimprovisation. Seit 1983 arbeitet David Gilmore als Theaterpädagoge, Clowntherapeut und Supervisor, bildet Ärzte und medizinisches Personal aus. Zudem ist er Seminarleiter und Referent bei Kongressen und Tagungen. dow